



Abt Otto Lohner OSB

3. Abt der Abtei San José del Avila in Güigüe 2003 - 2007

31. März 1938 - 4. November 2007

Otto Lohner kam am 31. März 1938 als Sohn des Kaufmanns Lorenz Lohner und seiner Ehefrau Elisabeth, geb. Fürmetz, in Taufkirchen an der Vils zur Welt. Er blieb das einzige Kind seiner Mutter, während der Vater aus einer ersten Ehe vier Kinder mitbrachte, von denen die zwei älteren Brüder im Krieg fallen sollten. Bei der Taufe erhielt er den Namen Josef Martin. Nach der vierten Volksschulklasse erfolgte 1948 der Eintritt in das Missionsseminar St. Ottilien mit dem Abiturabschluss im Jahr 1957. Im Abschlusszeugnis wird hervorgehoben, dass sich der Absolvent durch ein „ruhiges, gediegenes Wesen“ auszeichne und „sich stets freudig für die Gemeinschaft“ eingesetzt habe. Unmittelbar nach dem Schulabschluss fand der Eintritt in das Noviziat der Erzabtei statt, wobei der Abiturient in seinem Antrag klar ausspricht, dass er sich von Gott zum „Beruf als Mönch und Missionar“ berufen fühlt. 1958 begann er mit dem philosophischen Studium an der Hochschule St. Ottilien. Seiner ruhigen Art mag das Studium mehr gelegen haben als der Schulunterricht, da auch seine folgenden Abschlüsse von nun an beachtliche Erfolge aufweisen. Die Priesterweihe am 1. September 1963 erfolgte von der Hand des südafrikanischen Missionsbischofs Aurelian Bilgeri.

Nach verschiedenen Aushilfstätigkeiten wurde er am 30. August 1966 in das Missionskloster San José del Avila in Caracas (Venezuela) ausgesandt. Dort absolvierte er zunächst ein pädagogisches Studium an der Universidad Central, das es ihm ermöglichte, die Leitung der Klosterschule mit Internat zu übernehmen. Das Internat wurde unter ihm zum Tagesheim umgebaut, um den vielen allein erziehenden Eltern wirksame Hilfe leisten zu können. Neben Verpflichtungen in der Seelsorge der Millionenstadt übernahm er wichtige Ämter in der Abtei als Cellerar und langjähriger Prior, wobei er sich gerade im finanziellen Bereich als kluger Verwalter erwies.

In die 1980er Jahre fiel der Entschluss der kleinen Gemeinschaft, aus der zunehmend vom Großstadtlärm bedrängten Umgebung umzuziehen in die ruhigen Berge von Carabobo. Damit verband sich das Vorhaben, zu den Quellen des benediktinischen Lebens zurückzukehren, indem die Klostersgemeinschaft vor allem dem Gebet lebt und durch Gastfreundschaft nach außen wirkt. Beim Umzug kümmerte sich P. Otto um alle praktischen Belange, suchte den Architekten und verschiedene Künstler aus, so dass der Bau zu einem beeindruckenden und viel beachteten Gesamtkunstwerk wurde. Im neuen Umfeld setzte P. Otto neben seinen Aufgaben als Cellerar einen Schwerpunkt in der Betreuung von Exerzitienkursen und Einzelgästen. Bei einem Sabbatjahr in England konnte er sich dafür im Bereich der geistlichen Begleitung weiterbilden. Gerade als sensibler Zuhörer verstand er es gut, auf Menschen und ihre persönlichen Nöte einzugehen, was sich gerade bei seiner Begleitung von Familienkursen und einer Aids-Selbsthilfegruppe zeigte.

Nach dem Rücktritt von Abt José María Martínez Barrera wurde P. Otto am 11. Januar 2003 zum dritten Abt der Gemeinschaft gewählt. Zu den Herausforderungen seines Amtes gehörte vor allem die Gewinnung von Klostersnachwuchs, der sich zwar regelmäßig einfand, aber kaum jemals blieb. Daneben bereitete ihm die politische Lage des Landes große Sorgen. Mit spürbarer Freude nahm er am Chorgebet teil, das er musikalisch mit seiner schönen Tenorstimme wesentlich prägte. Auch wenn er eher häuslich veranlagt war, führten ihn Reisen im Auftrag der Kongregation immer wieder ins Ausland, vor allem in das Nachbarland Kolumbien, wo er die Tochtergründung El Rosal intensiv begleitete.

Völlig überraschend kam der Tod unmittelbar nach dem Rückflug von einem Heimaturlaub in St. Ottilien durch eine Malariaerkrankung, die er sich wohl bei Exerzitien im Togo zugezogen hatte. Schon am Tag nach seiner Rückkehr fühlte Abt Otto Beschwerden, mass ihnen aber keine besondere Bedeutung bei. Neun Tage später verfiel er in ein Koma und verstarb nach zwei Tagen im Krankenhaus von Valencia. Da er so spät ins Krankenhaus ging, konnte die Malaria erst wenige Stunden vor seinem Tod festgestellt werden. Viele hoffnungsvolle Unternehmen scheinen nun zunächst einmal durchkreuzt. So konnte Abt Otto seinen langjährigen Herzenswunsch eines Gästehauses für die eigene Abtei nicht verwirklichen, das dazu entscheidend beitragen sollte, Güigüe zu einem geistlichen Zentrum auszubauen. Für die Gemeinschaft von El Rosal verbanden sich große Hoffnungen mit dem Wirken von Abt Otto. Vor allem jedoch muss die Gemeinschaft von Güigüe einen neuen geistlichen Vater finden.

Er ruhe in Frieden!

*Das Requiem mit anschließender Beerdigung fand in der Abtei Güigüe
am Montag, den 5. November statt*

*In St. Ottilien findet das Requiem in der Abteikirche
am Samstag, den 17. November, um 11.15 Uhr statt.*

*Prior P. Jesús María de Sasía und der Konvent von Güigüe
Erzabt Jeremias Schröder und der Konvent von St. Ottilien*